



Klosterkirche, Portal mit Vorhalle



Romanische Kapitelle in der Vorhalle



Henneberger Kapelle, Außenansicht



Innenansicht der Henneberger Kapelle

Kloster Veßra

Hennebergisches Museum



STIFTUNG
THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

Thüringen
-entdecken.de

Die Henneberger Kapelle am nördlichen Querhausarm, ein quadratischer Bau mit eingezogenem, tonnengewölbten Chor und halbrunder Apsis, wurde 1182 geweiht und diente bis 1559 als Grablege der Henneberger. 1566 kamen zahlreiche repräsentative Grabplatten in das neue Erbbegräbnis nach Schleusingen. Die Henneberger Kapelle wurde später als protestantischer Predigtsaal eingerichtet und mehrfach renoviert. 1963 stellte man das romanische Erscheinungsbild des Chores wieder her. Dabei konnten Reste bedeutender Wandmalereien von 1485 freigelegt werden. Diese zeigen mit dem Jüngsten Gericht ein typisches Thema für eine Grabkapelle.

Die Klausurgebäude an der Südseite der Klosterkirche sind stark überformt. Der Ende des 17. Jahrhunderts verschwundene Ostflügel war unmittelbar mit der Kapelle am südlichen Querhausarm verbunden. Er beherbergte den Kapitelsaal zur Versammlung des Konvents und das Dormitorium. In dem 1790 im Klausurhof errichteten Schweinestall sind spätgotische Arkadenbögen vom östlichen Kreuzgang erhalten. Im Südflügel befindet sich das Refektorium mit spätgotischer Balkendecke und Resten von Wandmalerei. Der Westflügel diente wahrscheinlich den Laienbrüdern als Unterkunft.

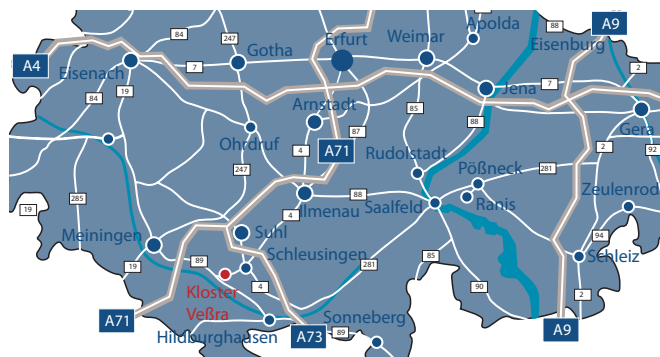
Den kurz nach 1200 errichteten, 1979/81 vereinfacht rekonstruierten Torturm an der nördlichen Ringmauer kennzeichnet ein abgetreptes Rundbogenportal mit Zickzackornament. Die im 13. Jahrhundert errichtete und im 15. Jahrhundert umgebaute Tortirche St. Erhard war vermutlich für die Frauen und Dienstleute bestimmt, die keinen Zugang zur Klosterkirche hatten.

Kloster Veßra
Schlossverwaltung
Anger 35
98660 Kloster Veßra
Telefon (03 68 73) 6 90 34
Telefax (03 68 73) 6 90 49
info@museumklostervessra.de

Hennebergisches Museum Kloster Veßra
Anger 35
98660 Kloster Veßra
Telefon: (03 68 73) 6 90 30
Telefax: (03 68 73) 6 90 49
info@museumklostervessra.de
www.museumklostervessra.de

Öffnungszeiten
Apr-Okt: 9-18 Uhr
Nov-Mär: 10-17 Uhr
Nov-Apr: Mo geschlossen

Einlass bis eine Stunde vor Schließung
Führungen nach Vereinbarung



© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN
Schloss Heidecksburg · Postfach 10 01 42 · 07391 Rudolstadt
Telefon (0 36 72) 4 47-0 · Telefax (0 36 72) 4 47-1 19
E-Mail: stiftung@thueringerschloesser.de
www.thueringerschloesser.de

Gestaltung: www.buero4.de
Fotos: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, C. Beyer,
B. Großmann, R. Kruse und Th. Seidel

2. Auflage 2015

Henneberger Kapelle

Klausur

Torturm

Kontakt

Anfahrt

Impressum

Südöstlich von Meiningen, nahe der einstigen hennebergischen Residenz Schleusingen, liegt das ehemalige **Kloster Veßra**. Das 1131 bis 1135 von Graf Gotebold II. von Henneberg und dessen Gemahlin Liutgard gegründete Prämonstratenserkloster war Hauskloster und Grablege der Grafen von Henneberg. Es hatte entscheidenden Anteil am Landesausbau, bildete für Jahrhunderte das religiöse und kulturelle Zentrum der Region und war auch wirtschaftlich einflussreich. Anfänglich als Propstei eingerichtet, stieg das Kloster 1333 zur Abtei auf und wurde 1503 schließlich mit bischöflichen Insignien ausgestattet. Infolge der Reformation wurde das Kloster von 1544 bis 1573 schrittweise säkularisiert und zur landesherrlichen, später staatlichen Domäne umgewandelt. Die in der Folge als Getreidespeicher genutzte ehemalige Klosterkirche brannte 1939 weitgehend nieder. Gleichwohl ist sie auch als Ruine noch eines der bedeutendsten romanischen Baudenkmäler Thüringens. Auf dem etwa

sechs Hektar großen Klostergelände haben sich zudem zahlreiche Konvents- und Wirtschaftsgebäude erhalten. Zur Versorgung des Konvents dienten unter anderem die Mühle, die Teiche und der heute nachgestaltete Klostergarten. Von der nachreformatorischen Domänenwirtschaft mit zeitweilig bedeutender Pferdezucht zeugen etwa die Domänenscheune, das Kornhaus mit Resten romanischer Bausubstanz und der historisch geprägte Neue Pferdestall.

Nach 400jähriger landwirtschaftlicher Nutzung bekam Kloster Veßra 1975 mit dem Einzug des Agrarhistorischen (seit 1990 Hennebergischen) Museums wieder eine kulturelle Funktion. Das historisch gewachsene Bauensemble bereicherte man in den letzten Jahrzehnten zusätzlich durch ein Freilichtmuseum aus hierher umgesetzten Wohn- und Wirtschaftsbauten der Region. 1994 wurde das Klosterareal der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten übertragen.

- 1 Klosterkirche (Ruine)
- 2 Henneberger Kapelle
- 3 Südkapelle
- 4 Rest der Ostklausur
- 5 Stall mit Kreuzgangrest
- 6 Südklausur
- 7 Westklausur
- 8 Torgebäude mit Torkirche
- 9 Kornhaus
- 10 Klostermühle
- 11 Klosterteiche
- 12 Klostergarten (neugestaltet)
- 13 Domänenscheune
- 14 Pferdestall
- 15 Domänenstallgebäude
- 16 Neuer Pferdestall
- 17 Freilichtmuseum
- 18 Landtechnikausstellung



Luftaufnahme der Klosteranlage

Die 1138 geweihte, bis in das 16. Jahrhundert mehrfach umgebaute **Klosterkirche St. Marien** war als dreischiffige, kreuzförmige Pfeilerbasilika angelegt und hatte eine flache Holzdecke. Beim endgültigen Umbau zum Getreidespeicher 1704 wurden der Chor und die an die Querhausarme angefügten Nebenapsiden zugemauert und bis auf die Fundamente abgetragen. Nach dem Brand 1939 blieben lediglich das Westwerk, die Seitenschiffwände und die Umfassungsmauern des Querschiffs weitgehend erhalten. Darüber hinaus weisen Fragmente auf die einstige Gestalt hin. Der kreuzförmige Ostteil entstand zunächst unter niedersächsischem Einfluss. So erheben sich die zentral gelegene Vierung, die Querhausarme und der Chor jeweils über einem identischen Grundrissquadrat. Der später veranlasste Verzicht auf Vierungsbögen und dadurch erzielte offene Raumeindruck geht indes auf fränkische Vorbilder zurück.

Die doppeltürmige Westfassade wurde während des 13. Jahrhunderts errichtet. Sie ist im Unterschied zum schlichten Gründungsbau sehr repräsentativ mit aufwendigem Dekor gestaltet. Ihre lange, durch Unterbrechungen bedingte Bauzeit zeigt sich auch am Wechsel von romanischen zu gotischen Formen und vom Kalkstein zum Buntsandstein im dritten der fünf Turmgeschosse.



Klostertor von außen